



# Argumente

## zum Ethikunterricht

Februar 2009



# Gemeinsam - nicht getrennt!

## Warum sich die Berliner SPD für einen Ethikunterricht für alle Schülerinnen und Schüler einsetzt

Berlin ist eine Weltstadt. Hier leben Menschen unterschiedlichster Nationen und Kulturen, Religionen und Weltanschauungen miteinander. Im gemeinsamen Ethikunterricht an der Oberschule wird diese Vielfalt zum Thema: Kinder und Jugendliche werden zum Dialog befähigt, sie finden und entwickeln Gemeinsamkeiten in der Orientierung an Grundwerten unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft. Eine Aufteilung in verschiedene Gruppen je nach Religionszugehörigkeit, wie von der Initiative „Pro Reli“ gefordert, würde Jugendlichen die Chance auf diese gemeinsamen Erfahrungen nehmen.

Die Berliner SPD hat sich für die Einführung des Faches Ethik eingesetzt, um allen Schülerinnen und Schülern, unabhängig von ihrer Kultur, Religion oder Weltanschauung eine gemeinsame Grundbildung zu Fragen der Ethik, zu Religionen und Weltanschauungen und zu Fragen der Lebensgestaltung zu ermöglichen. Vielfalt, Dialog und Gemeinsamkeit können als positive Werte im Unterricht lebendig vermittelt und erfahren werden.

Über den gemeinsamen Ethikunterricht hinaus können alle Schülerinnen und Schüler - so wie es auch zuvor schon üblich war - zusätzlich an einem freiwilligen Religions- oder Weltanschauungsunterricht teilnehmen.

Das Volksbegehren „Pro Reli“ will einen Wahlpflichtbereich Ethik/Religion durchsetzen und damit den gemeinsamen Ethikunterricht abschaffen. Das würde Jugendlichen gemeinsame Werteerfahrungen nehmen und den Dialog einschränken. Deshalb lehnt die Berliner SPD dieses Volksbegehren ab.

**Vielfalt, Dialog, Gemeinsamkeit, Grundbildung, Freiheit: Alles spricht für Ethik**

### 1. Das Berliner Ethikfach fördert GEMEINSAMKEIT in der Orientierung an Grundwerten und Menschenrechten.

Für ein friedliches und zugleich befriedigendes Zusammenleben ist es auch erforderlich, Gemeinsamkeit in der Anerkennung von Grundwerten zu entwickeln, wie sie in den Menschenrechten und im Grundgesetz festgeschrieben sind.

Es geht im Ethikunterricht besonders um Werte, die für alle gelten. Dazu gehören Freiheit, Gleichberechtigung, Demokratie und Solidarität. Indem diese Werte in Bezug auf verschiedene Kulturen, Religionen und Weltanschauungen reflektiert werden, können sie für die Schülerinnen und Schüler zum Maßstab für die eigene Lebensorientierung und Lebensgestaltung werden.

Wie wichtig dies ist, zeigen neue Studien, nach denen nicht nur in Deutschland die Vorurteile gegenüber Juden, Muslimen und Christen anwachsen. Vorurteile sind aber, wie die Geschichte vielfach gezeigt hat, eine Wurzel für ethnisch, religiös oder weltanschaulich motivierte Konflikte in der Gesellschaft.

### 2. Das Berliner Ethikfach vermittelt: VIELFALT kann als Bereicherung erfahren werden.

In Berlin leben Menschen aus mehr als 180 Nationen und vielen Kulturen. Es gibt hier mehr als 130 verschiedene Religionsgemeinschaften. Die Mehrheit der Berlinerinnen und Berliner ist konfessionslos. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund nimmt ständig zu, gegenwärtig sind es bereits 42,7 Prozent aller 6 - 15jährigen.

Die kulturelle, religiöse und weltanschauliche Vielfalt in der Stadt muss in der Schule aufgegriffen werden. Ethikunterricht kann durch gemeinsame Reflexion die Erfahrung verstärken, dass die Begegnung mit Menschen anderer Kultur, Religion und Weltanschauung das eigene Leben anregen und bereichern kann.

### 3. Das Berliner Ethikfach fördert eine Kultur des DIALOGS.

Gemeinsamer Ethikunterricht mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher kultureller, religiöser und weltanschaulicher Herkunft bietet eine hervorragende Chance zur Einübung in eine Kultur des Dialogs.

Ethnisch, religiös oder weltanschaulich bedingten Konflikten kann damit vorgebeugt werden, es kann gelernt werden, solche Konflikte friedlich zu lösen bzw. auszuhalten.

Es geht um die Entwicklung von Toleranz und Respekt voneinander, um das Bemühen um gegenseitiges Verständnis und das Finden einer gemeinsamen Sprache.

Das Berliner Ethikfach ermöglicht den Schülerinnen und Schülern miteinander zu reden - und nicht nur übereinander, wie das in einem Wahlpflichtbereich Ethik/Religion weitgehend der Fall wäre.

Wenn Schülerinnen und Schüler christlicher, muslimischer, jüdischer oder anderer religiöser bzw. weltanschaulicher Herkunft lernen, im Gespräch über die unterschiedlichen Wertvorstellungen, Lebensauffassungen und Lebensformen einander zuzuhören und sich über ihre Lebensvorstellungen auszutauschen, dann wird damit auch ein wichtiger Beitrag geleistet, der Ausbreitung von Parallelgesellschaften wirksam zu begegnen.

### 4. Das Berliner Ethikfach fördert eine gemeinsame GRUNDBILDUNG zu Lebensfragen.

In Verbindung mit der Befähigung zum Dialog mit Andersdenkenden und Andersglaubenden und der Beschäftigung mit Grundwerten unserer Gesellschaft vermittelt der Ethikunterricht auch eine Allgemeinbildung zu den Weltreligionen und Weltanschauungen, zu philosophischen Fragen, zur Gestaltung sozialer Beziehungen und zur persönlichen Lebensgestaltung.

Die durch das Fach Ethik vermittelte weltanschauliche Allgemeinbildung ist nicht durch eine bekenntnisgebundene Unterrichtung aus der Sicht einzelner Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen zu ersetzen.

### 5. Das Berliner Modell des Ethik-, Religions- und Weltanschauungsunterrichts fördert die individuelle FREIHEIT der Schülerinnen und Schüler.

Im Unterschied zu den meisten anderen Bundesländern nehmen Schülerinnen und Schüler nicht nur am gemeinsamen Ethikunterricht teil, sie können sich zudem für einen freiwilligen Religions- oder Weltanschauungsunterricht ihrer Wahl entscheiden. Darüber hinaus sieht das Schulgesetz im Ethikunterricht eine Mitwirkungsmöglichkeit der Religions- und Weltan-

## Ziele des Ethikunterrichts

Ziel des Ethikunterrichts ist es nach dem Berliner Schulgesetz, „die Bereitschaft und Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer kulturellen, ethnischen, religiösen und weltanschaulichen Herkunft zu fördern, sich gemeinsam mit grundlegenden kulturellen und ethischen Problemen des individuellen Lebens, des gesellschaftlichen Zusammenlebens sowie mit unterschiedlichen Wert- und Sinnangeboten konstruktiv auseinander zu setzen. Dadurch sollen die Schülerinnen und Schüler Grundlagen für ein selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Leben gewinnen und soziale Kompetenz, interkulturelle Dialogfähigkeit und ethische Urteilsfähigkeit erwerben.“

Zu diesem Zweck werden Kenntnisse der Philosophie sowie weltanschaulicher und religiöser Ethik sowie über verschiedene Kulturen, Lebensweisen, die großen Weltreligionen und zu Fragen der Lebensgestaltung vermittelt.

Das Fach Ethik orientiert sich an den allgemeinen ethischen Grundsätzen, wie sie im Grundgesetz, in der Verfassung von Berlin und im Bildungs- und Erziehungsauftrag der §§ 1 und 3 niedergelegt sind. Es wird weltanschaulich und religiös neutral unterrichtet.

Im Ethikunterricht sollen von den Schulen einzelne Themenbereiche in Kooperation mit Trägern des Religions- und Weltanschauungsunterrichts gestaltet werden.“ (aus § 12 Schulgesetz)

#### Themenfelder des Ethikunterrichts:

- Identität, Freundschaft und Glück
- Freiheit, Verantwortung und Solidarität
- Gleichheit, Recht und Gerechtigkeit
- Diskriminierung, Gewalt und Toleranz
- Schuld, Pflicht und Gewissen
- Wissen, Hoffen und Glauben

schaungsgemeinschaften zu einzelnen Themen vor, so dass Schülerinnen und Schüler auch eine Begegnung mit Vertretern unterschiedlicher Bekenntnisgemeinschaften ermöglicht wird.

Damit ist insgesamt eine umfassendere Bildung möglich, als dies das Angebot einer einzelnen Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft leisten könnte. Das ermöglicht Jugendlichen eine größere Entscheidungsfreiheit in Fragen ihrer eigenen ethischen und religiösen bzw. weltanschaulichen Orientierung.

# Das Volksbegehren nimmt Jugendlichen Chancen

## Die SPD setzt sich für die Freiheit ein, Ethik *und* Religion zu wählen

Der Verein „Pro Reli e. V.“ und seine Unterstützer, die Kirchen, die CDU und die FDP, wollen über den Volksentscheid Ethik als gemeinsames Unterrichtsfach abschaffen und es zu einem Wahlpflichtfach neben dem Religions- und Weltanschauungsunterricht machen.

### Wahlpflichtfach löst Gemeinsamkeit auf

Durch einen Wahlpflichtbereich Ethik/Religion würde den Schülerinnen und Schülern, die sich für die Teilnahme am Religions- oder Weltanschauungsunterricht entscheiden, die Möglichkeit genommen, sich ethische und religionskundliche Allgemeinbildung anzueignen. Und diejenigen, die sich für den Ethikunterricht entscheiden, würden dadurch daran gehindert werden, sich vertieft mit einer Religion oder Weltanschauung zu beschäftigen. In den aufgeteilten Gruppen wären Vielfalt und Dialog zwischen Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaften nicht ohne weiteres zu erfahren.

Auch der bekenntnisgebundene Religions- und Weltanschauungsunterricht kann und soll gemeinsame Werte thematisieren. Im Zentrum steht dort jedoch die jeweilige Religion, Konfession und Weltanschauung. Das heißt Grundwerte werden bekenntnisgebunden aus der Sicht z. B. des Christentums oder des Islam behandelt. Das ist eine deutlich andere Perspektive als im Ethikunterricht.

### Zensuren für den Glauben?

In Berlin gibt es seit mehr als 60 Jahren Religionsunterricht auf freiwilliger Basis in Verantwortung der Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften. Dieser Unterricht wird zu 90 Prozent vom Land Berlin finanziert.

Wäre das Volksbegehren erfolgreich, würde bekenntnisgebundener Religions- und Weltanschauungsunterricht zukünftig staatlich benotet und hätte Auswirkungen auf die Versetzung. Damit würde die in Berlin bewährte - wie auch historisch vielfach begründete - Trennung von Staat, Religion und Weltanschauung aufgehoben.

Vor allem aber würde die Möglichkeit verbaut, dass Schülerinnen und Schüler im gemeinsamen Ethikunterricht miteinander eine Kultur des Dialogs entwickeln, sich auf gemeinsame Grundwerte verständigen und sich alle eine ethisch-philosophische und religionskundliche Allgemeinbildung aneignen können.

Die Freiheit, an Beidem - am Ethikunterricht und an einem Religions- bzw. Weltanschauungsunterricht - teilzunehmen, bestünde dann nicht mehr.

In der Praxis könnte dies so aussehen: Schülerinnen und Schüler der Oberschulen die gegenwärtig alle am Ethikunterricht teilnehmen und darüber hinaus Religions- oder Weltanschauungsunterricht besuchen können, müssten sich entscheiden entweder am Ethikunterricht teilzunehmen oder eines der folgenden Fächer zu besuchen:

- Evangelischer Religionsunterricht
- Katholischer Religionsunterricht
- Islamischer Religionsunterricht der Islamischen Föderation
- Islamisch-alevitischer Religionsunterricht
- Jüdischer Religionsunterricht
- Buddhistischer Religionsunterricht
- Unterricht der Christengemeinschaft
- Humanistische Lebenskunde

Sie würden sich also in neun verschiedene Gruppen aufteilen. Wenn noch mehr Religionsgemeinschaften in die Schule kommen, würde sich die Zahl dieser Gruppen noch vergrößern.

Die Auswirkungen können an folgendem Beispiel verdeutlicht werden: Bei einem Wahlpflichtbereich Ethik/Religion wäre es möglich, dass viele Schülerinnen und Schüler von der 1. - 13. Klasse nur islamischen Religionsunterricht besuchen und ihnen durch den Nichtbesuch des Ethikunterrichts eine Allgemeinbildung zum Christentum, zu anderen Religionen, zur Aufklärung und zum Humanismus, zu ethischen und philosophischen Fragen und wichtige Möglichkeiten des Dialogs mit Andersgläubenden bzw. Anderdenkenden vorenthalten bleibt. Diese Schülerinnen und Schüler könnten in ihrem späteren Leben erhebliche Probleme mit ihrer Integration in unsere Gesellschaft haben.

## Das Volksbegehren wird abgelehnt - nicht die Kirchen

Die Berliner SPD hat 2005 auf ihrem bildungspolitischen Parteitag die Einführung des gemeinsamen Werteunterrichts gefordert. Sie lehnt daher ebenso wie der Berliner Senat das Volksbegehren von „Pro Reli“ ab. Der freiwillige Religions- und Weltanschauungsunterricht soll weiter Bestand haben und wie bisher gefördert werden. Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften haben so die Möglichkeit, ihre Wertvorstellungen, Lehren und Ziele direkt in den Schulen zu präsentieren.

Der Berliner Senat pflegt zudem das Gespräch mit den Kirchen. Der Evangelische Kirchenvertrag bietet eine gute Grundlage für partnerschaftliche Zusammenarbeit und freundschaftlichen Umgang auch bei Meinungsverschiedenheiten. Beim letzten Treffen

zwischen Senat und evangelischer Kirchenleitung wurde übereinstimmend der Beitrag der Schulen in kirchlicher Trägerschaft zur Bildung in unserer Gesellschaft gewürdigt.

Auch für die Kirchen kann das jetzige Modell Vorteile haben. Denn im Ethikunterricht wird über ihre Ziele und ihre Arbeit informiert, es können dabei Religionslehrer als authentische Vertreter einbezogen werden. Sie erreichen auf diese Weise Jugendliche, die nicht in den freiwilligen Religionsunterricht kommen würden, die aber für die Angebote der Kirchen interessiert werden können.

In anderen Ländern engagieren sich die Kirchen daher aus gutem Grund für die Einführung von integrativen Ethikfächern. „Gesellschaftliche Veränderungen machen vor der Schule nicht halt. Die Vielfalt der Religionen und Werthaltungen verlangt nach einer Auseinandersetzung im Rahmen der Schule“, heißt es im Schweizer Kanton Luzern in einer amtlichen Bekanntmachung des Amtes für Volksschulbildung und der Kommission der drei Landeskirchen vom 24. April 2007. Dort wurde das Pflichtfach „Ethik und Religionen“ 2006/07 in allen 1. und 2. Klassen eingeführt - neben dem Religionsunterricht der Kirchen.

#### Finanzielle Zuschüsse

##### Übersicht zu den Schülerzahlen und den Ausgaben für den Religions- und Weltanschauungsunterricht in den Haushaltsjahren 2006 - 2008

Das Land Berlin finanziert bis zu 90 Prozent der für den Religionsunterricht anfallenden Personalkosten. 2006/07 lag die Gesamtteilnehmerzahl bei 163.725 Schülerinnen und Schülern, im Schuljahr 2007/08 stieg sie auf 164.214. Die Gesamtschülerzahl (ohne Berufsschulen) sank im gleichen Zeitraum von 334.879 auf 328.380 Schülerinnen und Schüler.

Zuschüsse	2006	2007	2008
Evangelische Kirche	28.502.518	27.309.122	26.797.382
Katholische Kirche	7.574.648	7.569.900	7.708.903
HVD	10.300.800	11.090.000	12.038.965
Jüdische Gemeinde	621.535	597.842	594.000
Islamische Föderation	713.300	661.052	720.000
Kulturz. Anat. Aleviten	14.491	14.920	20.000
Buddhistische Ges.	6.190	7.675	10.000
Christengemeinschaft	---	4.903	15.000
<b>Zuschüsse gesamt</b>	<b>47.733.482</b>	<b>47.255.414</b>	<b>47.904.250</b>

### Christen pro Ethik

**Längst nicht alle Kirchenmitglieder unterstützen die Initiative „Pro Reli“. In einem Aufruf aus dem Dezember 2008 der „Christen pro Ethik“ heißt es:**

„Das Volksbegehren „Pro Reli“ erweckt durch die Unterstützung der beiden großen Kirchen und einiger Religionsgemeinschaften den Eindruck, als gäbe es keine guten Gründe für Christinnen und Christen, den Ethikunterricht als gemeinsames Schulfach für alle Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Um solchem Eindruck zu wehren, wenden wir uns mit diesem Aufruf an die Öffentlichkeit.

Weil auch wir „der Stadt Bestes suchen“ (Jer. 29, 7), begrüßen wir die mit dem Schuljahr 2006/2007 erfolgte Einführung des Ethikunterrichtes als ordentliches Lehrfach für alle Jugendlichen der 7. bis 10. Klassen in Berlin. Dieser Unterricht bietet Jugendlichen unterschiedlicher religiöser, weltanschaulicher, kultureller und sozialer Herkunft und Prägung die Möglichkeit, über ihre Werte und Lebensvorstellungen miteinander und nicht gegen- oder übereinander zu reden. Sie können gemeinsame Werte entdecken, Respekt gegenüber anderen Positionen einüben und lernen, Unterschiede zu tolerieren. Gemeinsame Werte, Respekt und Toleranz sind für das friedliche Zusammenleben der Menschen in einer multikulturellen und multireligiösen Stadt wie der unseren unverzichtbar.

Religions- und Weltanschauungsunterricht kann in Berlin wie bisher freiwillig von der 1. bis zur 13. Klasse besucht werden; in den Schuljahren 7 bis 10 nun zusätzlich zum Ethikunterricht. Wir halten Freiwilligkeit in der Entscheidung für einen Bekenntnisunterricht für angemessen. Sie dient der Entfaltung einer religiösen oder weltanschaulichen Beheimatung der jungen Menschen. (...)

Wir rufen die Christen und alle Mitbürgerinnen und Mitbürger in unserer Stadt und in Deutschland dazu auf, das gemeinsame Berliner Schulfach Ethik zu unterstützen.

# Aus Überzeugung für den Ethikunterricht

## Die Unterstützung wächst - aus guten Gründen

Die Unterstützung für das Fach Ethik in Berlin ist groß. Neben der Berliner SPD wird es von den Parteien Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen unterstützt sowie von der GEW und weiteren Verbänden getragen. Als Antwort auf die von „Pro Reli“ angestrebte Abschaffung des gemeinsamen Ethikunterrichtes hat sich im Mai 2008 die Initiative „Pro Ethik“ gegründet. „Pro Ethik“ ist eine parteien- und verbändeübergreifende Initiative von engagierten Befürwortern eines gemeinsamen Ethikunterrichts an Berliner Schulen. Dazu gehören neben der Berliner SPD, den Parteien Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen auch die GEW, der Humanistische Verband Deutschlands und „Christen pro Ethik“.

## Positionen zum Fach Ethik

**Michael Müller, SPD-Landes- und Fraktionsvorsitzender**

„Es gibt zwei Punkte, die mich in den letzten Wochen in Zusammenhang mit dieser Auseinanderset-

zung um „Pro Reli“ berührt haben. Zum einen wollen offensichtlich viele die Lebenswirklichkeit in unserer Stadt nicht erkennen. Wir haben in der Stadt nicht nur Kinder und Jugendliche, die gefestigt aus starken, bildungsnahen Elternhäusern kommen, denen alles mitgegeben wird und die in der Schule noch freie, zusätzliche Angebote brauchen und in Anspruch nehmen wollen. Die Lebenswirklichkeit ist doch, dass wir viele Kinder und Jugendliche haben, die genau diese Unterstützung nicht haben, die Orientierung und Hilfe brauchen, für die das Miteinander und Voneinanderlernen in der Schule von besonderer Bedeutung ist. Für die müssen wir doch etwas an unserer Schule organisieren.

Das, was wir machen, ist eine Bereicherung und Ergänzung zum freiwilligen Religionsangebot. Es ist ein Mehr an Möglichkeit. Man hat das gemeinsame, verpflichtende Von- und Miteinanderlernen und dazu noch das freiwillige Religionsangebot. „Pro Reli“, und Sie wollen genau das Gegenteil. Sie wollen einschränken und sagen, man müsse sich zwischen dem Einen oder Anderen entscheiden. Das beschneidet die Möglichkeiten an der Berliner Schule. Das ist der Punkt.

### Die Position des Senats

Der Berliner Senat hat im Januar 2008 die Zulässigkeit des beantragten Volksbegehrens „Wir wollen Wahlfreiheit! Für die Einführung des Wahlpflichtfachs Ethik/Religion!“ festgestellt. Er hat zugleich in seiner inhaltlichen Stellungnahme betont, dass er das damit verbundene Ziel ablehnt:

„Der Senat hält an seiner Position fest, wonach die Teilnahme an dem Fach Ethik in den Klassenstufen 7 bis 10 für alle Schülerinnen und Schüler der öffentlichen Berliner Schule verpflichtend sein soll und keine Abwahlmöglichkeit zu Gunsten der Teilnahme am Religions- oder Weltanschauungsunterricht eröffnet wird. Er bekräftigt seine Auffassung, dass die durch das Fach Ethik beabsichtigte Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I auf das Zusammenleben in einer säkularen Gesellschaft, in der viele Religionen und Weltanschauungen Formen eines friedlichen und fruchtbaren Zusammenlebens praktizieren müssen, in besonderer Weise dadurch begünstigt wird, dass alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam an diesem Fach teilnehmen. Die aus der Wahlmöglichkeit resultierende Trennung der Schülerinnen und Schüler ist nach Meinung des Senats dem wichtigen bildungspolitischen und erzieherischen Anliegen, einen Raum für ein gemeinsames Gespräch über Grundlagen des Lebens und die Verständigung unter Andersdenkenden zu fördern, abträglich. Es ist nicht die Absicht

des Senats, den Religions- oder Weltanschauungsunterricht aus der Schule zu verdrängen. Bei der gesetzlichen Ausgestaltung der Einführung des Faches Ethik hat der Senat dafür Sorge getragen, dass die Kooperation mit den Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften gesetzlich verankert wurde. Soweit es durch die Einführung des Faches Ethik in der Sekundarstufe I zu einer Stundenerhöhung gekommen ist, hat der Senat Verständnis dafür, dass es für die Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften nicht immer einfach ist, Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I trotz der Stundenverdichtung für ihr freiwilliges Unterrichtsangebot zu gewinnen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich die Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften gemäß § 12 Abs. 6 Satz 7 Schulgesetz im Rahmen einzelner Themenbereiche in den Ethikunterricht einbringen und dadurch die Chance nutzen können, das Interesse der Schülerinnen und Schüler am Religions- oder Weltanschauungsunterricht zu wecken.

Für den Bereich der Grundschule lehnt der Senat die verpflichtende Teilnahme am Religions- oder Weltanschauungsunterricht oder wahlweise an einem Fach Ethik ebenfalls ab. Der Senat spricht sich vielmehr dafür aus, dass die Teilnahme am Religions- oder Weltanschauungsunterricht freiwillig bleibt, ohne dass aus der Nichtteilnahme die verpflichtende Teilnahme an einem Fach Ethik folgt.“

Es gibt einen zweiten Punkt, der mich berührt. Das ist das Kampagnenmotto. Werte brauchen Gott. Ich sage es hier ausdrücklich, dass ich als Christ darüber empört bin. Ich finde, dass dieses Kampagnenmotto der Kirchen und der CDU spaltet und trennt. Ja, auch das will ich betonen. In unserer Stadt gibt es sehr viele Menschen, für die die christlichen Werte, die Kirche und die Religion sehr wichtig sind. Das ist völlig in Ordnung und richtig und gut.

Ich weiß aber genauso, dass es sehr viele Menschen gibt, die nicht religiös sind, die keiner Kirche oder keiner Religion nahe stehen. Auch diese Menschen vertreten Werte. Sie leben Werte. Sie sind wertvoll. Die Haltung, die sich hinter dem Kampagnenmotto, Werte brauchen Gott, verbindet, ist eine Haltung, die wir überwinden müssen. Wir müssen zusammenführen in unserer Stadt, wir müssen einen und nicht trennen. Darum geht es.“

*aus Debatte im Berliner Abgeordnetenhaus, 29. Januar 2009*

#### **Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin**

„Unser gesamtes Grundgesetz, unsere gesamte Demokratie, unser Schulgesetz basieren auf Werteentscheidungen, die getroffen sind. Und die sind geprägt durch das Akzeptieren und das Durchsetzen von Menschenrechten und Grundrechten und demokratischen Rechten.

Dafür steht ein Bildungssystem in Berlin, das für alle Schülerinnen und Schüler durchzusetzen, und zwar jeden Tag, jede Stunde im Unterricht, in jeder Situation in einer Schule; nicht nur im Religionsunterricht, nicht nur im weltanschaulichen Unterricht und nicht nur im Ethikunterricht, sondern Tag für Tag muss das an der Schule gelebt werden!

Wir unterstützen die Religionsgemeinschaften und die Weltanschauungsgemeinschaften bei dem Angebot, Religions- oder Weltanschauungsunterricht vom Humanistischen Verband an den Schulen durchzuführen.

Es ist falsch zu behaupten, es findet am Nachmittag statt und es wird administrativ behindert. Nein, dafür gibt es eine Schulaufsicht, dafür gibt es genügend Konferenzen. Selbstverständlich gibt es den Eckstundenerlass, damit das eben nicht nur in die Randstunden gelegt wird.

Es ist erklärter Wille, das haben wir im Staatsvertrag festgehalten, dass alles getan wird, damit nicht solche Situationen kommen, dass Religions- oder Weltanschauungsunterricht systematisch behindert wird. Ich kann nicht ausschließen, dass es im Schulalltag trotzdem passiert. Dann muss eingegriffen werden. Das ist eine Verpflichtung, die wir miteinander haben. Die Zahlen sprechen für sich: In der Grundschule sind die Zahlen gestiegen. Da können Sie doch nicht sagen: Es ist manipuliert und an den Rand gedrängt worden. - Nein! Die Zahlen sprechen dagegen.“

*aus Debatte im Berliner Abgeordnetenhaus, 29. Januar 2009*

#### **Julia Franck, Schriftstellerin**

„Ob sich dem gesellschaftlichen Wandel und der Dialogfähigkeit junger Menschen in unserer Gesellschaft etwas hinzufügen lässt, indem die Religionsgemeinschaften im Rahmen der staatlichen Schulpflicht ihre Kinder getrennt voneinander in Glaube und Werten unterrichtet, darf gefragt werden. Dabei ist die Konkurrenz von Staat und Religion weder natürlich noch erforderlich. Insbesondere in einer globalisierten und pluralen Gesellschaft sollte jeder deutsche Schüler etwas über unterschiedliche Religionen, ihre Geschichte, Weltvorstellung und Ausübung lernen.

Was spricht dagegen, in jenem Fach namens Ethik im Verlauf eines Schuljahres den Rabbi ebenso wie den Imam und den Lama, den Priester und die Bischöfin an die Schule einzuladen, um von ihrem Glauben, ihrer Tradition, ihren Riten zu erzählen und Fragen zu beantworten? Am Ende könnte man dieses Fach „Ethik und Religionen“ nennen. Ungeachtet einer gemeinsamen Verständigungs- und Bildungsmöglichkeit im Vermitteln der Werte, sollten die Religionsgemeinschaften weiterhin selbstbewusst und unabhängig vom Bildungsauftrag des Staates ihren konfessionellen Unterricht anbieten, vielfältig und offen zugänglich, gern auch an Schulen. Nur brauchte dies keine Pro-Reli-Kampagne, sondern lediglich die engagierte Wahrnehmung von Interessen seitens der Gemeinden.“

*aus Staat und Religion. Essay von Julia Franck. In: Der Spiegel, 19. Januar 2009*

#### **Bildungssenator Prof. Dr. Jürgen Zöllner**

„Ziel des Ethikunterrichtes ist (...) die Förderung der Reflektions- und Dialogfähigkeit, der Fähigkeit, über grundlegende Orientierungsfragen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens überhaupt nachzudenken und der Fähigkeit, sie auch Andersdenkenden zu vermitteln. Dazu muss man den Andersdenkenden vor sich haben. Den eigenen Standpunkt nachvollziehbar zu machen, sich einzubringen im wahrsten Sinne des Wortes, wenn unterschiedliche Überzeugungen das auf den ersten Blick zu verhindern scheinen! Diese Aufgabe kann nur gemeinsam erfüllt werden.“

*aus Debatte im Berliner Abgeordnetenhaus, 29. Mai 2008*

#### **Henning v. Wedel, Pfarrer i. R.**

„Sie sind für Religionsunterricht in den Schulen? Ich auch. Jugend soll ins Christentum hineinwachsen? Auch ich wünsche es. (...) Das Fach „Ethik“, es steht unsern Wünschen nicht im Wege. Religionsunterricht ist angeboten, er muss nicht erst erstritten, muss nur gewünscht werden. Ich sehe das Fach „Ethik“ als etwas sehr Gutes an: Es verbindet, was getrennt ist, Völker, Kulturen, Religionen, Konfessionen; Schüler sprechen dort nicht über- oder gegeneinander, sondern miteinander.“

*Aufruf, September 2008*

### **Walter Momper, Mitglied der SPD-Fraktion des Berliner Abgeordnetenhauses**

„In einer so pluralen Metropole wie Berlin müssen wir eine zeitgemäße und wertebezogene Bildung anbieten. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, fremde Auffassungen und Lebensformen zu verstehen, zu achten und zu respektieren. Deshalb darf Wertevermittlung sich nicht allein im Religionsunterricht abspielen.“

*auf: Diskussionsforum der Senatsverwaltung für Bildung*

### **Ruth Priese, evangelische Theologin und Josef Göbel, katholischer Theologe**

„Konfessioneller Religions- bzw. Weltanschauungs- und Ethikunterricht sind keine Alternativen; sie haben unterschiedliche Aufgaben und sollten deshalb nicht zur Wahl gestellt werden. Die von „Pro-Reli“ so genannte „Wahlfreiheit“ würde zum Wahlzwang für junge Menschen, bei dem sie eines von beiden Unterrichtszielen nicht wahrnehmen könnten.“

„Im konfessionellen Weltanschauungs- und Religionsunterricht wird das Verstehen der Wirklichkeit und das darüber Sprechen in einer bestimmten Form und Tradition gelehrt. (...) Es ist auch sehr sinnvoll, dass diese Form des konfessionell-weltanschaulichen Unterrichtes in den ersten 6 Schuljahren das einzige Angebot zu Lebensfragen ist. Eltern haben die Wahl und sollen die Wahl haben, in welche Tradition und Identität ihre Kinder hineinwachsen sollen.“

Der Ethikunterricht hat eine grundsätzlich andere Aufgabe. Sein Anliegen ist es, die Sprachlosigkeit zwischen den verschiedenen Kulturen und Weltanschauungen zu überwinden! Es geht in ihm darum, sich gegenseitig kennen zu lernen und weitgehende Fremdheit gegenüber anderen Traditionen abzubauen, mehr noch: sich auch dann noch anzuerkennen und zu achten, auch dann noch miteinander zu sprechen, wenn die Anderen Ansichten haben, die man selbst nicht teilen will und kann. Das ist die Voraussetzung für gelingendes Zusammenleben. Und das ist schwer, aber notwendig. Billiger, einfacher ist eine plurale, demokratische Gesellschaft nicht zu haben.“

*aus Positionspapier „Christen pro Ethik“ vom 17. September 2008*

### **Prof. Dr. Bernhard Schlink, Jurist und Schriftsteller**

„Ein zentrales Argument zunächst der Kampagne und jetzt der Kirchen gilt dem Grundgesetz. In den Briefen, die Bischof Huber den Mitgliedern der Kirche und Pfarrer den Mitgliedern der Gemeinden schicken, ist es der Kern- und Hauptpunkt. „In Berlin ist“, so steht da, „Religion - anders als es im Grundgesetz vorgesehen ist und anders als in fast allen Bundesländern - kein ordentliches Lehrfach.“ Dass es in Berlin nicht zugeht, wie im Grundgesetz vorgesehen, heißt, dass es in Berlin verfassungswidrig zugeht.“

Wir Deutschen mögen unseren Patriotismus zwar nicht zum Verfassungspatriotismus geläutert haben. Aber die Verfassung hat als Argument im gesellschaftlichen und politischen Diskurs eine herausragende Bedeutung, die sich im herausragenden Ansehen des Bundesverfassungsgerichts spiegelt. Wenn eine Regelung verfassungswidrig ist, interessiert nicht mehr, ob sie konsensfähig, zweckmäßig, ökonomisch sinnvoll oder moralisch akzeptabel ist. Sie ist erledigt. Die Behauptung, das Berliner Modell sei verfassungswidrig, soll es in den Augen der Empfänger der Briefe erledigen. Wer für das Volksbegehren unterschreibt, tritt nicht nur für ein pädagogisches, schul- und integrationspolitisches Modell ein und auch nicht nur für die Kirche, sondern für die Verfassung. Wer wollte sich dem verweigern!

Auch dieses zentrale Argument ist schlicht falsch - und die Kirchen wissen es. Das Grundgesetz sieht ausdrücklich vor, dass Religionsunterricht in Berlin nicht ordentliches Lehrfach sein muss. Berlin hat bei der Gestaltung des Religionsunterrichts eine besondere verfassungsrechtliche Freiheit. Umstritten ist lediglich, ob diese Freiheit tatsächlich so besonders ist; Bremen genießt sie ebenso, bei den neuen Ländern hat das Bundesverfassungsgericht es offen gelassen, und bei den alten wird in der Verfassungsrechtswissenschaft immerhin vertreten, die Verpflichtung auf Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach habe sich erledigt. Wie besonders die Freiheit aber auch ist - dass Berlin sie hat, ist völlig unbestritten.“

*aus Die Kirchen haben schon verloren, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16. Januar 2009*

### **Michael Sommer, DGB-Vorsitzender**

„Ich respektiere den Glauben aller Menschen, ganz gleich, an welchen Gott sich ihre Gebete richten. Deshalb finde ich es richtig, dass freiwilliger Religionsunterricht an Berliner Schulen auch weiterhin angeboten wird. Ich bin aber fest davon überzeugt, dass dies allein nicht reicht. Denn unser Staat, die Bundesrepublik Deutschland, hat eigene Werte und Normen, festgeschrieben im Grundgesetz, verpflichtend für jeden. Da geht es um Recht und Gesetz, aber auch um Menschlichkeit und Menschenwürde, um Gleichheit und Toleranz. Diese Werte zu vermitteln, gehört aus meiner Sicht zu den vornehmsten Bildungsaufgaben des Staates. Alle Jungen und Mädchen in Berlin haben das Recht, von Vernunft und Aufklärung zu hören, viel über Weltanschauungen und die unterschiedlichen Religionen zu erfahren, von gegenseitiger Achtung und gleichen Rechten für alle - unabhängig davon, ob ihre Eltern Christen, Moslems, Juden, Buddhisten sind oder sich keiner Religion verpflichtet fühlen.“

Ethikunterricht ist damit auch ein wichtiger Baustein der Integration. Er darf keine Verlegenheitslösung für jene sein, die nicht in den Religionsunterricht gehen wollen, sondern er muss allen Kindern und Jugendlichen angeboten werden. Im Klassenverband. Gemeinsam, nicht getrennt.“

*Brief an Pro Ethik vom 30. September 2008*

## Richtig ist ...

■ **Behauptet wird:** „Jeder soll frei wählen können. Zwischen Ethik, evangelischer, islamischer und jüdischer Religion oder Weltanschauungsunterricht. Ein Zwangsfach Ethik für alle bedeutet Bevormundung“ und „zeigt einen Mangel an Toleranz gegenüber anderen.“

■ **Richtig ist:** Ein Wahlpflichtbereich Ethik/Religion bietet gerade keine wirkliche Wahlfreiheit, sondern schränkt sie ein, indem Schülerinnen zwischen einem allgemeinbildenden und einem Unterricht wählen müssen, der an ein religiöses, z. B. an ein christliches oder islamisches Bekenntnis gebunden ist. Derzeit können alle neben dem Ethikunterricht zusätzlich an einem sie interessierenden Religions- oder Weltanschauungsunterricht teilnehmen.

■ **Behauptet wird:** „Ethik als alleiniges Pflichtfach steht in einem Dilemma. Es soll Werte vermitteln, muss aber als alleiniges, nicht abwählbares Fach weltanschaulich neutral sein. Es gibt aber keine Wertevermittlung ohne ein Bezugssystem. Und ein Bezugssystem ist immer an weltanschauliche Grundüberzeugungen gekoppelt - unabhängig davon, ob diese nun säkular-humanistisch, oder religiös begründet sind.“

■ **Richtig ist:** Die Wertevermittlung und Bildung im Fach Ethik ist - wie bei allen anderen Schulfächern - an das Grundgesetz und die Menschenrechte gebunden. Das ist das in unserer Gesellschaft allgemein anerkannte Bezugssystem und es ist in keiner Weise an eine bestimmte Religion oder Weltanschauung gebunden. Es steht über den Bezugssystemen einzelner gesellschaftlicher Gruppen und sichert deren Freiheit, sich zu einzelnen Religionen oder Weltanschauungen zu bekennen und diese zu praktizieren, sei es z. B. das Christentum, der Islam oder der Humanismus.

■ **Behauptet wird:** Den Berlinern werde das Recht auf Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach vorenthalten. Die Bremer Klausel würde nur „auf

Grund eines juristischen Zufalls“ in Berlin gelten.

■ **Richtig ist:** Der Artikel 141 des Grundgesetzes, die so genannte „Bremer Klausel“, bestimmt, dass Artikel 7 Absatz 3, der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach festlegt, keine Anwendung in einem Lande findet, in dem am 1. Januar 1949 eine andere landesrechtliche Regelung galt. Das der Artikel 141 auch für Berlin gilt, ist kein „juristischer Zufall“, sondern folgerichtige Anwendung von Verfassungsrecht.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass niemand Anderes als der evangelische Landesbischof Dibelius es nach dem 2. Weltkrieg strikt ablehnte, Religionsunterricht zu einem staatlichen Unterrichtsfach zu machen. Auch CDU und FDP waren lange Zeit, sogar als sie regierten, dafür, Religionsunterricht in der Verantwortung der Religionsgemeinschaften zu belassen.

■ **Behauptet wird:** „Respekt und Toleranz gibt es aber nur, wenn man etwas über den eigenen Glauben und die eigene Weltanschauung weiß.“

■ **Richtig ist:** Diese Aussage trifft in ihrer Allgemeinheit nicht zu, wenn es etwa um Anhänger religiös oder weltanschaulich fundamentalistischer Auffassungen geht. Zum Anderen ist gerade das Wissen um andere Glaubensvorstellungen oder Weltanschauungen und das Gespräch mit ihren Anhängern in einem gemeinsamen Ethikunterricht (statt nur eines Gespräches übereinander) in besonderer Weise geeignet, Respekt und Toleranz zu fördern.

■ **Behauptet wird:** „Werteunterricht sollte nicht wie bisher erst in der Oberschule verpflichtend sein. Kinder brauchen so früh wie möglich Orientierung.“

■ **Richtig ist:** Das geschieht bereits. Werteerziehung und Wertebildung finden in der Grundschule in starkem Maße im vorfachlichen Unterricht und in allen Fächern statt. Alle schulischen Lehrkräfte orientieren in Bildung und Erziehung die Kinder ab der 1. Klasse an Werten wie Gerechtigkeit, gegenseitiger Rücksicht, Friedfertigkeit und Toleranz.

## Mehr Informationen

Die Berliner SPD stellt Hintergrundinformationen zur Debatte um den Ethikunterricht und das Volksbegehren der Initiative „Pro Reli“ auf ihrer Internetseite zusammen:

■ [www.spd-berlin.de/ethik](http://www.spd-berlin.de/ethik)

## Mehr Argumente

Die Reihe „Argumente“ der Berliner SPD stellt Hintergrundinformationen zu aktuellen Themen zusammen. Alle Hefte finden Sie hier:

■ [www.spd-berlin.de/argumente](http://www.spd-berlin.de/argumente)

**Herausgeber:** SPD Landesverband Berlin, Müllerstr. 163, 13353 Berlin Tel. 4692 - 222 **Redaktion:** Gerd Eggers, Ulrich Horb **Druck:** Druckerei Conrad GmbH **Mail:** [spd@spd-berlin.de](mailto:spd@spd-berlin.de)

**Internet:** [www.spd-berlin.de](http://www.spd-berlin.de) - **Das neue Mitgliedernetz:** [www.meineSPD.net](http://www.meineSPD.net)